

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 183.

Dienstag den 1. Juli.

1856.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Einimpfung der Schutzpocken wird auch in diesem Jahre allen unbemittelten Personen jeden Alters, welche in hiesiger Stadt und deren Weichbild, so wie in den unter die Jurisdiction unseres Landgerichts und des Königlich-Kreisamtes hier gehörigen Ortschaften wohnen, hiermit angeboten.

Dieselbe soll von und mit dem 7. Mai d. J. an während eines Zeitraums von acht Wochen, und zwar in jeder Woche

Wittwochs, Nachmittags von 3 Uhr an

im großen Saale der alten Waage am Markte hier stattfinden.

Leipzig, am 26. April 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

O. Meßler.

Bekanntmachung.

Da der Platz an der 1. Bürgerschule, an welchem bisher das Abladen von Schutt gestattet gewesen ist, jetzt dazu nicht mehr benutzt werden kann, so haben wir dafür bis auf Weiteres die sogenannte alte Lehmgrube vor dem ehemaligen Zeiger Thore bestimmt. Das Abladen von Schutt daselbst ist jedoch, wie der dort befindliche Anschlag besagt, längs der ganzen Nordseite der Lehmgrube nicht erlaubt, sondern nur auf der Ost- und Westseite derselben an den dazu abgesteckten Plätzen gestattet, und es haben die Wagenführer, welche Schutt dahin bringen, der Anweisung des daselbst mit Schutteinträumen beschäftigten Arbeiters unbedingte Folge zu leisten.

Leipzig, den 23. Juni 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig, den 24. Juni 1856.

Auf Feueralarm rücken vom 1. Juli d. J. Mittags 12 Uhr an das 2. und 3. Bataillon zum Feuerdienst aus, und zwar besetzt das 3. Bataillon die Brandstätte, das 2. stellt sich in der Nähe derselben als Reserve auf.

Das 1. und 4. Bataillon treten, als zweite Reserve, erst dann in Dienst, wenn nach dem Ausrücken der beiden obengenannten, im Feuerdienst stehenden Bataillone Appell geschlagen werden sollte.

In Bezug auf die Escadron und sonst verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Das Commando der Communalgarde.
H. W. Neumeister, Commandant.

Contra: „Ein Bedürfnis der Zeit.“

(Eingefendet.)

In Nr. 170 d. Bl. werden wir von einem Herrn Th. P. aufgefordert, den Naturwissenschaften mehr Zeit und Raum in der Schule zu widmen, und dies namentlich auf Kosten oder „statt der mühsamen, dem Geiste und der Fassungskraft manches Kindes gar nicht entsprechenden Eiternung moderner Sprachen“ zu thun.

Hierauf haben wir bloß zu erwidern, daß das, was jetzt für diesen Gegenstand geschieht, für die Fassungskraft des Kindes vollkommen genügend ist, wo nicht hie und da dieselbe schon übersteigt. Denn die Naturwissenschaften sind nicht für Kinder, sondern erfordern einen reifen Geist. Ein Nachsprechen ist allerdings bald zu erlangen, ob aber der Unterricht zu einem bildenden Verstandniß gelangt — der hauptsächlichste Zweck alles Unterrichts — das ist eine andere Frage. Was dagegen Herr Th. P. vom Sprachunterricht sagt, ist so verfehlt, daß vielmehr das Gegentheil stattfindet, wovon ihn sehr einfach eben die „Natur“ überzeugen kann, da dieser Gegenstand der erste ist, der der Intelligenz des Kindes nahe gebracht wird — lange vor seinem Eintritt in die Schule.

Die ganze Aufforderung des Herrn Th. P. an die Schule erklärt sich übrigens sehr leicht dadurch, daß die Natur sein Gott

ist — da er nichts über die Natur Hinausgehendes anerkennt — folglich muß ihm ja wohl dieser Unterrichtsgegenstand der allerwichtigste sein — der eigentliche Religionsunterricht. Der Herr Verf. bringt uns die ganze Herrlichkeit aus der Kumpellammer des vorigen Jahrhunderts. Wunder — d. h. Wirkungen einer Macht, die außer und über den Gesetzen der materiellen Natur steht — gehören in das Gebiet des Aberglaubens. Die Natur hat sich selbst gemacht — sie hat sich, wie Münchhausen, bei ihrem eigenen Zopfe selbst aus dem Sumpfe des Nichtseins gezogen.

Manche Leute aber — und zwar nennen sie sich vorzugsweise gern „Naturforscher“ — haben eine so dicke *vis mater*, daß sie durchaus unzugänglich sind für jeglichen Lichtstrahl, auch des gemeinen Menschenverstandes. Alles, was über ihren Horizont geht, ist ihnen „Aberglaube“, und für Jegliches haben sie sofort eine „vernünftige Erklärung“ bei der Hand. Und gerade diese „vernünftigen Erklärungen“ wären ganz besonders und zu allererst geeignet, sie zu einiger Selbsterkenntnis zu führen, da sie fortwährend ihre Thorheit documentiren. Was wäre nicht Alles von diesen Herren schon zum Aberglauben gezählt und „vernünftig erklärt“ worden, woran jetzt kein Verständiger mehr zweifelt, der irgend Gelegenheit hatte, die Sache kennen zu lernen! Ohne von diesen Dingen (Magnetismus, Somnambulismus, Geisteserzhei-